

Wirksame Veränderungen sind vor allem dort erreicht worden, wo die Kontrolle bis zu den politisch-ideologischen Ursachen noch bestehender Qualitätsmängel vordrang und unter Führung der Parteiorganisation eine schöpferische Auseinandersetzung geführt wurde.

Lehren aus der Kontrolle

Systematische Arbeit auch nach der Massenkontrolle leisteten die Parteiorganisationen in den Betrieben der WB Polygraph. Sie widmeten besonders den Nachkontrollen große Aufmerksamkeit. In einer Reihe anderer Betriebe beschlossen die Parteileitungen nach Beendigung der Massenkontrolle, bei der Betriebskommission der ABI Gruppen zu bilden, die ständig die Qualitätsentwicklung überwachen. Vor der Parteileitung werden die Gruppen berichten, wie von den verantwortlichen Wirtschaftsleitern die notwendigen Maßnahmen, die sich aus der Massenkontrolle ergaben, durchgesetzt werden. Parteileitungen, die solche und ähnliche in der Praxis bewährten Methoden nutzten, haben die Möglichkeit, sich rechtzeitig mit verantwortlichen Leitern auseinanderzusetzen, die Festlegungen zur Verbesserung der Qualität ungenügend oder nur schleppend realisieren.

Es gibt aber auch Parteileitungen, die ihrem Kontrollorgan, der Betriebskommission der ABI, nach der Auswertung der Massenkontrolle keine besonderen Aufgaben stellen. Das läßt vermuten, daß hier die Auffassung herrscht, Qualitätsprobleme könnten kampagnehaft gelöst werden. Wie falsch das ist, bewiesen die Nachkontrollen. Es wurden in den Betrieben die besten Qualitätsergebnisse festgestellt, in denen auf

diesem Gebiet ständig und zielstrebig gearbeitet wird.

Nicht neu, aber durch die gesellschaftliche Kontrolle in vielfältiger Weise bestätigt, ist die Erfahrung, daß technische Unzulänglichkeiten, unökonomisches Handeln und Mängel in der Leitungstätigkeit meistens ihre Ursache in politisch-ideologischen Unklarheiten haben. Jedes Zurückbleiben, jedes Nichterfüllen von Planaufgaben, sollte für eine Parteileitung das Alarmzeichen dafür sein, daß an bestimmten Abschnitten die politische Arbeit verstärkt werden muß. Der große Nutzen der Arbeit der Betriebskommissionen der ABI für die Führungstätigkeit der Parteiorganisationen bei der Überwindung von Mängeln und Schwierigkeiten besteht vor allem darin, daß beim Aufdecken subjektiver Hemmnisse, ungenügender Leitungsarbeit, verantwortungslosem Verhalten usw. bis zu den politisch-ideologischen Ursachen vorgedrungen werden kann. Die neue Qualität sinnvoller Zusammenarbeit zwischen Parteileitungen und Betriebskommissionen beruht darauf, die Werktätigen durch unermüdliche Überzeugungs- und Erziehungsarbeit immer besser zu befähigen, die ständig komplizierter werdenden Aufgaben von Wissenschaft, Technik und Ökonomie zu meistern. Immer mehr Parteileitungen stützen sich auch in ihrer parteierzieherischen Arbeit auf die Ergebnisse und Erfahrungen der ABI.

Es zeigte sich aber, daß Auseinandersetzungen noch oft auf die Produktionssphäre beschränkt bleiben. Noch ungenügend wird mit den Mitarbeitern der produktionsvorbereitenden Abteilungen (Planung, Forschung und Entwicklung, Technologie), die die Qualität der Erzeugnisse ganz entscheidend beeinflussen, um beste Lösungen gestritten. Was nutzt die Präzisionsarbeit eines hochqualifizierten Facharbeiters, wenn

Was danach geschah

Anfang Juni wurden im VEB Maschinenfabrik und Eisengießerei Dessau die Schlußfolgerungen aus der Massenkontrolle der ABI zur Ausnutzung der Grundmittel gezogen. An der Beratung der Arbeiter, In-

genieure, Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre nahm auch der Stellvertreter des Ministers für Schwermaschinen- und Anlagenbau der DDR, Genosse Rentzsch, teil. Die gesellschaftlichen Kontrolleure deckten im Betrieb vorhandene Reserven auf. Die Rationalisierungskonzeption des Betriebes und das Planangebot für das kommende Jahr sehen u. a. vor, 1966 und 1967 Grundmittel im Werte von insgesamt 3,5 Millionen MDN auszusondern. Während der

Diskussion forderte der Maschinenarbeiter Genosse Thom, Mitglied der ABI, die bessere Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Konstruktionsbüros. Er sagte u. a.: „Wir müssen mehr Facharbeiter in die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften aufnehmen, damit ihre Erfahrungen genutzt werden und ihr Mitdenken und -knobeln durch tieferen Einblick in die Probleme der Rationalisierung des gesamten Produktionsprozesses gefördert wird.“